

**Schriftliche zentrale Reifeprüfung 2016, Deutsch, 09.
Mai 2016**

Thema 3: „Bewusst leben“ – Leserbrief bezogen auf
eine Reportage aus „Die Furche“

Verfasst von Jakob Lugitsch, 8Ds

Datum: 09. Mai 2016

Von: **Jakob Lugitsch**

An: www.furche.at / Sylvia Einöder

Betreff: Leserbrief

Sehr geehrte Frau Einöder,

ich habe kürzlich Ihre Reportage vom 30. April 2013 in
der Online-Ausgabe der Wochenzeitung Die Furche
gelesen und möchte mir erlauben, dazu Stellung zu
nehmen.

Beim Lesen Ihrer Reportage musste ich ständig an die
sechste Sinfonie von Ludwig van Beethoven denken –
Pastorale. Sie soll musikalisch die Leichtigkeit und
Lebenslust sowie den Einklang mit der Natur
versinnbildlichen. Die Sinfonie ist eine der beliebtesten

von dem zur Zeit der Verfassung bereits halb taub
gewesenen Ausnahmekomponisten und fasziniert bis
heute viele Musikliebhaber, unter ihnen auch mich. Die
beiden jungen Menschen, welche von Ihnen
beschrieben werden, haben sich offenbar entschieden,
den Auswirkungen der Globalisierung zu trotzen, somit
technische Fortschritte in manchen
Forschungsbereichen abzulehnen, indem sie sich
ausschließlich mit Nahrungsmitteln aus dem eigenen
Anbau versorgen und große Menschenansammlungen
sowie auch die urbane Zivilbevölkerung meiden wollen
- quasi als Systemaussteiger. Weitere Merkmale der
Selbstversorger-Mentalität wären wohl der Verzicht auf
gewisse vorgefertigte, von der Industrie erzeugte
Nutzmittel, sowie die Einbildung, man sei ein
natürlicherer Mensch, einzig allein auf die
Argumentation gestützt, dass man einen solchen
Lebensstil zu führen wünscht.

Diese Denkweise sowie diese Art zu leben sehe ich als
eine abartige Abweichung von der Askese an. Man
kann ja nichts dagegen haben, wenn sich Leute
entscheiden, in Abgeschiedenheit und vom eigenen
Garten ernährt leben zu wollen. Schließlich schreibt
einem ja niemand vor, wie man zu leben hat.
Andererseits sollte man auch einsehen, dass, wenn
jeder Mensch so leben würde, es zu einer
Rückentwicklung der Wirtschaft, Technik, Bildung,
Globalisierung, des Verantwortungsbewusstseins, der

Multinationalität, sprich zu einer Rückentwicklung unseres gesamten über Jahrhunderte aufgebauten und stets weiterentwickelten Staatssystems und unserer Kultur käme!

Was ist eigentlich der Unterschied zwischen Kultur und Natur? Unter Natur versteht man Prozesse unserer menschlichen Umgebung, jener Umgebung, die wir nicht verändern können, die sich eigenständig entwickelt. Auch unser Grundwesen und unsere Erbanlagen beschreiben unsere Natur.

Kultur hingegen ist alles, was von Menschen je geschaffen und veranlasst wurde. Dazu zählen historische Errungenschaften, technische, wirtschaftliche und soziale Fortschritte sowie auch die geistige, künstlerische und politische Entwicklung.

Darum möchte ich fragen, ob eine solche Lebensform wie die von Lisa und Michael in Ihrer Reportage eine zukunftsweisende und vorbildhafte ist. Warum lehnt man Fortschritte und hart erkämpfte Errungenschaften unserer Kultur ab und entscheidet sich für kulturelle Rückentwicklung und soziale Abgeschiedenheit?

Im zweiten Satz der Pastoralen beschreibt Beethoven musikalisch das liebliche Dahinplätschern eines Baches, im dritten Satz ein heiterfröhliches Beisammensein lustiger Dorfleute. Jedoch kommt im vierten Satz urplötzlich ein Unwetter auf und Blitz und Donner

werden durch Disharmonien zum Ausdruck gebracht. Passen wir also auf, dass uns bei einer zu ruhigen, naiven Lebensweise ohne eine konkrete Eschatologisierung unserer Ideale und Vorstellungen vom Leben das „Unwetter des Schicksals“ nicht überrascht und unser scheinbar heiterfröhliches Beisammensein in der unberührten lieblichen Natur beendet!

Hochachtungsvoll,

Jakob Lugitsch

Hartberg, am 09.05.2016

Alfred Reitermayer, Deutsch-Lehrer der 8db/ds: Der Leserbrief ist eine der neun Textsorten, die zur zentralen schriftlichen Reifeprüfung aus Deutsch gewählt werden können. Mit einem Leserbrief äußert sich ein Leser/ eine Leserin in schriftlicher Form zu einem Artikel oder sonstigen Beitrag oder allgemein zu einem aktuellen Geschehen. Er/sie will damit die Meinung anderer beeinflussen, öffentlich für oder gegen etwas Stellung nehmen, andere überzeugen. Der Leserbrief ist den informierenden und appellierenden Textsorten zuzurechnen, verlangt Argumente. Der Stil/Ausdruck eines Leserbriefs sollte umfassen: Variantenreichtum in Wortwahl und Satzbau, Leser/innensteuerung, bewusst gewählte

Redeweise (Ironie, Belehrung, Spott, Attacke ...), gute Beispiele/Vergleiche; Prägnanz“ (siehe Eder-Hantscher/Geisler/Schörkhuber/Stockinger, Trainingsteil KOMPETENZ: DEUTSCH. Für die neue Reife- und Diplomprüfung; Verlag Hölder-Pichler—Tempsky Gmbh, S.25)